

POSTULAT von Peter Ritschard (EVP, Zürich), Carmen Walker Späh (FDP, Zürich) und Thomas Maier (GLP, Dübendorf)

betreffend GreenTech made in Zurich (Switzerland)

Der Regierungsrat wird eingeladen zu prüfen, wie im Rahmen der bestehenden Standortförderung innovative Umwelttechnologien bei der Neuansiedlung von Firmen oder das Entstehen und die Entwicklung von startup-Unternehmen im Sektor GreenTech im Kanton Zürich speziell gefördert werden könnten. Insbesondere soll die Möglichkeit von Clusterbildungen im GreenTech-Bereich geprüft werden.

Peter Ritschard
Carmen Walker Späh
Thomas Maier

Begründung:

Auch ohne in Alarmismus zu verfallen ist angesichts des sich abzeichnenden Klimawandels und der Verknappung bei den fossilen und nicht erneuerbaren Brennstoffen leicht zu erkennen, dass Handlungsbedarf besteht und umweltschonende Alternativen gefragt sind. Dabei könnte der Kanton Zürich eine Führungsrolle in der Umwelttechnologie einnehmen. «GreenTech» wird in den kommenden Jahrzehnten ein bedeutender Wirtschaftsfaktor und ein gefragtes Exportgut werden. Es ist leider auch festzustellen, dass andere europäische Länder mehr getan haben als die Schweiz. Sehr aktiv ist das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie. Bei vielen neuen Energieformen sind andere Länder standortbedingt ohnehin im Vorteil (Sonnen- und Windenergie, Gezeitenkraftwerke).

Die Erfahrungen mit neuen Industrien sind leider im Kanton Zürich (und der ganzen Schweiz) nicht nur positiv. Ein neues Buch im NZZ-Verlag mit dem Titel «Eine Erfolgsgeschichte verpasster Chancen» beschreibt die sehr guten Voraussetzungen, welche unser Standort als führendes Kompetenzzentrum der Computerwissenschaften einst gehabt hat, und auch, wie man diese Chancen fahrlässig verpasst hat. Ein ähnliches Bild zeigt sich in der Umwelttechnologie. Vor 20 Jahren war die Schweiz in diesem Bereich führend. Es hätte nur ein wenig mehr Unterstützung der Pioniere gebraucht. Man könnte heute eine reiche Ernte einfahren wie das z.B. in Deutschland zur Zeit geschieht, wo grosse Firmen die kleinen innovativen Umwelttechnologiefirmen übernehmen, um im industriellen Massstab zu produzieren.

Die bestehende Standortförderung im Kanton Zürich sollte sich daher verstärkt um die Leitmärkte in den Umwelttechnologien bemühen: Energieerzeugung, Energieeffizienz, Rohstoff- und Materialeffizienz, nachhaltige Mobilität, Kreislaufwirtschaft und die Wasserwirtschaft. Auch ein Zentrum für neue Firmen der Umwelttechnologie mittels geeigneter Umnutzung einer bestehenden Immobilie könnte ein Thema sein.

Die Standortförderung sollte sich auch Gedanken zu «Wertschöpfungsketten» für Umwelttechnologien machen. Gestärkte Clusterstrukturen in der Umwelttechnologie könnten für eine hohe Innovations-, Produktivitäts- und Beschäftigungsdynamik sorgen. Solche Cluster könnten als Wachstumspole in den ganzen Kanton Zürich und die übrige Schweiz ausstrahlen. Koordinationsbemühungen stärken die Eigeninitiative der Unternehmen. Cluster sind Impulsgeber eines sich selbstorganisierenden und offenen Strukturprozesses. Im Mittelpunkt steht die Mobilisierung der wirtschaftlichen Eigenkräfte. Der Kanton Zürich könnte seine industrielle Kompetenz nochmals deutlich stärken.